

Gieselwerder - 80 Jahre Gemeindeentwicklung

Vergleich der Luftbilder von 1937 und 2015

Veränderungen im Dorfbild

Ein Blick auf die Luftaufnahmen von 1937 und 2015 zeigt die enorme Veränderung im Dorfbild von Gieselwerder in den vergangenen 80 Jahren. In Nachbardörfern verlief die Entwicklung ähnlich.

Die Zeit bis 1937

Die Bausubstanz muss nach den Kämpfen im Dreißigjährigen Krieg um die Wasserburg weitgehend zerstört worden sein. Das älteste Längsdielenhaus stammt aus dem Jahr 1661 (jetzt in Tierpark Sababurg). Die Gebäude waren fast ausschließlich aus Fachwerk mit Lehmputz. Sie standen dicht nebeneinander, wie auch in anderen Orten üblich. An den Straßen Steinweg, Langenhof, Krämerstraße, Trift (Brückenstraße) und Klappe ist die alte Bauweise noch zu erkennen.

Durch das Wachstum der Bevölkerung (1747 = 495 Einwohner, 1900 = 967 Einwohner) bestand Bedarf an Wohnraum. So sind nach der Ortskarte von 1852 immerhin 10 Längsdielenhäuser mit großem Tor mittig eigentumsmäßig geteilt; die ursprünglich für das Vieh vorgesehene Haushälfte wurde nun für Wohnzwecke genutzt.

Brandschäden

Von 1905 bis 1933 brannten im Dorf nicht weniger als 43 Gebäude ab, davon 25 allein von 1926 bis 1933. Es entstanden Baulücken, da meist am Ortsrand neue Gebäude errichtet wurden.

In den 1930er Jahren erfolgte die Bebauung „Im Bruch“. 4 Schiffer, 2 Flößer und 2 Wasserbauer errichteten dort Wohnhäuser, also Bewohner, die ihr Geld auf und am Fluss verdienten.

Kriegs- und Nachkriegszeit bis 1950

Kriegsbedingt waren 1940 insgesamt 200 Personen aus dem Saarland unterzubringen, die bis 1942 zurückkehrten. 51 Personen kamen 1944 erneut, Rückkehr 1945/1946.

Aus Kassel kamen nach dem verheerenden Bombenangriff im Oktober 1943 insgesamt 191 Evakuierte, untergebracht oft

bei Verwandten. Im Januar 1945 besuchten 51 Kinder aus Kassel die Volksschule im Dorf. Rückkehr, soweit möglich, ab 1945/1946.

Fazit: 1939 = 1102 Einwohner, 1946 (29.10.) = 1501 Einwohner, Zuwachs rd. 400 Personen (300 Vertriebene/Flüchtlinge, 100 Evakuierte). Große Enge, sanitäre Verhältnisse, Toleranz.

Bauboom seit 1950er Jahren – Luftbild von 2015

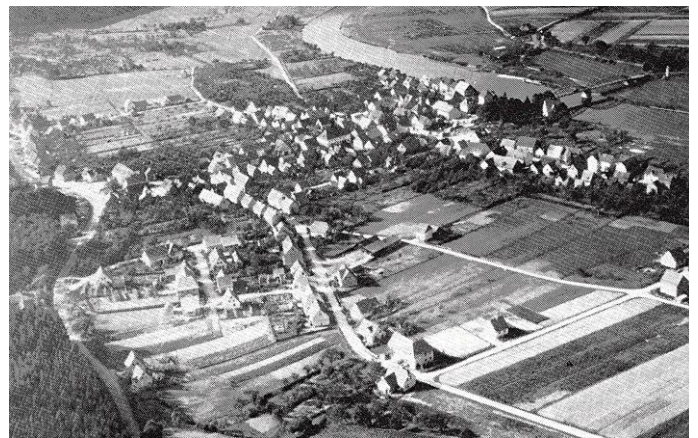
Die für Eigentümer und Zwangseingewiesene unzumutbaren Wohnverhältnisse wurden in den folgenden 20 Jahren durch einige Wegzüge und vor allem Neubauten normalisiert.

Bis in die 1980er Jahre erfolgte die Bebauung am östlichen Ortsrand – Hopfenberg, Mühlenbach sowie Rottland (Gewerbe). Im Gebiet Hopfenberg haben 25 Vertriebene Wohngebäude errichtet.

Auf Empfehlung der Dorferneuerungsplaner ist ab Mitte der 1980er Jahre der westliche Ortsrand mit „Teichen“, „Laake“, und „Lumbach“ erschlossen worden. So bleibt die Brückenstraße auch weiterhin die Ortsmitte.

Fazit: Die Ortslage hat sich in der Nachkriegszeit erheblich ausgedehnt, der Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen hat sich mehr als verdoppelt. Anstieg der Einwohnerzahl nur gering: 1930 = 1102, 2015 = 1242, Zuwachs 140 Einwohner.

Prognose: Eine weitere Abnahme der Bevölkerungszahl.



Oben:

Luftbild Gieselwerder vom 06.09.1937.

Das Dorf mit dieser Ausdehnung hatte schon 1.102 Einwohner. Im der Kriegs- und Nachkriegszeit mussten weitere 400 Personen untergebracht werden.

Links:

Luftbild Gieselwerder aus dem Jahr 2015.

Die Vergrößerung der Ortslage ist deutlich zu erkennen. Im Gebiet „Hopfenberg“ (etwa Bildmitte) haben Heimatvertriebene 25 Wohngebäude errichtet.

Die Zunahme der Bevölkerung gegenüber 1939 beträgt allerdings nur 140 Personen.

Beim Jubiläum im Jahr 1993 hatte das Dorf noch 1.507 Einwohner (darunter 87 Aussiedler, 29 Asylbewerber), rd. 265 mehr als im Jahr 2015.

Roland Henne, 12/2025

